

SENAY GUELER

# „Ich plane mein Leben grundsätzlich nicht, das Leben passiert mir einfach.“

*Als Vorbereitung auf das Interview mit Senay Gueler bin ich wie immer vorgegangen: Recherche im Netz. Wo kommt er her, was macht er so? Schnell habe ich gemerkt, dass dieses Standard-Vorgehen bei diesem Interviewpartner gar nicht so einfach ist, denn Senay Gueler ist alles andere als Standard. Noch bevor Instagram und künstlich aufpolierte Profile en vogue waren, stellte er sein Leben auf mehrere Standbeine auf – nicht Profit und Profilierung waren Motor dafür, sondern seine authentischen Leidenschaften. Als DJ, Musiker, Model und Schauspieler (in der Erfolgsserie „4 Blocks“) ist er inzwischen auch über die Grenzen seiner Wahlheimat Berlin bekannt. Ursprünglich kommt der charismatische Deutsch-Türke aber nicht aus der pulsierenden Metropole, sondern dem beschaulichen Odenwald. Ein Mann mit Herz und Prinzipien und damit der perfekte Gesprächspartner für ein Thema, das so aktuell ist wie nie: Identität.*

**STIL.IST** Du bist DJ, Model, Schauspieler und Musiker. Gibt es eine Passion, die dir besonders wichtig ist, oder gehören alle zu gleichen Teilen zu dir?

In erster Linie bin ich DJ. Das zieht sich durch mein ganzes Leben. Ich habe mit 14 angefangen aufzulegen, mit 16 kamen erste Engagements in Clubs. Egal was ich gemacht habe, Schule, Ausbildung, Abi: ich habe immer nebenher aufgelegt. Es gab dann eine lange Pause, als ich nach Hamburg und dann nach Berlin gegangen bin, wo ich bei der Universal Music Group als Manager angefangen habe. Ich hatte dann aber nach zehn Jahren Universal eine Midlifecrisis – Mein ganzes Leben hat sich nochmal umgestellt. Und so habe ich wieder angefangen, Vollzeit aufzulegen. Das ist mein Hauptjob. Ich bin Event-DJ, lege auf Veranstaltungen auf, auf Promi-Partys, Promi-Geburtstagen, Berlinale, Echo ... solche Geschichten.

**STIL.IST** Du warst also bei Universal im großen Musikbusiness. Wie kam es zu dieser Krise, dass du den Job hingeschmissen hast?

Ich kam sozusagen als kleiner Junge aus Michelstadt, einer kleinen beschaulichen Stadt im Odenwald und für mich war das die große, weite Welt. Ich glaube für jeden ist das was Besonderes für die größte Plattenfirma der Welt mit Künstlern zusammenzuarbeiten, Konzerte und CDs zu machen. Das war für mich damals das Nonplusultra! Im Laufe der Jahre merkst du dann aber, dass es wie bei

jeder anderen großen Firma auch ist: Es spielt keine Rolle, ob du jetzt Würstchen verkaufst oder CDs. Das Prozedere, das Marketing ist immer das gleiche und du merkst dann, dass das Ganze doch nicht so viel Herz und Seele hat. Am schlimmsten ist es, wenn du mit Künstlern zusammenarbeitest, an die du glaubst, aber die markttechnisch nicht wirklich funktionieren und du sie dann abwürgen musst. Man kann nicht so ehrlich und offen sein, wie man es gerne wäre und hat oft vieles nicht in der Hand. Das hat mich im Laufe der Jahre extrem deprimiert, so dass ich morgens schon mit Bauchschmerzen zur Arbeit gegangen bin. Dann habe ich irgendwann die Handbremse gezogen. Ich hatte damals dann eine komplette Midlifecrisis. Meine Frau und ich haben uns nach zehn Jahren Ehe getrennt, ich habe gekündigt, mein ganzes Leben infrage gestellt, ob ich wirklich so weitermachen möchte. Dieser Job in einer großen Firma war es auf jeden Fall nicht mehr. Und seitdem bin ich selbstständig.

**STIL.IST** Wie bist du dann aus dieser Krise rausgekommen, wie hast du die Kehrtwende geschafft?

Tatsächlich musste ich erstmal ganz unten ankommen, um überhaupt wieder hochzukommen. Nach der Kündigung habe ich versucht, eine eigene Agentur zu gründen, die ich an die Wand gefahren habe. Dann bin ich in Selbstmitleid und Depressionen verfallen und habe mit Drogen und Alkohol angefangen. Ich bin dann sogar >





aus meiner Wohnung geflogen und saß mehr oder weniger auf der Straße. Wenn du nicht mehr mitspielst in dem Business, nicht mehr die Kontakte hast und mit den Promis abhängst, dann wenden sich auch viele ab, weil du nicht mehr interessant bist. Meine beste Freundin damals hat aber gemerkt, dass es mir nicht gut geht und hat mich zu sich genommen, bis ich wieder auf die Beine kam. Das hat mich gerettet.

So konnte ich mich dann darauf besinnen, was ich eigentlich möchte: Was kann ich jeden Tag tun, ohne dass ich ein schlechtes Gefühl dabei habe? Was kann ich tun, dass ich glücklich bin und morgens gerne zur Arbeit gehe? Authentizität ist für mich das Wichtigste! Ich verkaufe mich nicht, ich gebe mein Gesicht nicht für Dinge her, hinter denen ich nicht stehen kann.

Im Endeffekt spielte meine jetzige Frau noch eine große Rolle. Sie hat mich aufgefangen und mir den Rücken gestärkt. Sie gibt mir Rückhalt und akzeptiert mich so wie ich bin. Das ist das A und O!

*STIL.IST Gerade in Medienbranche und Showgeschäft herrscht oft Oberflächlichkeit und Berechnung. Bei dir hat es sich ausgezahlt, dass du dir treu geblieben bist. Dein Werdegang ist auch mehr oder weniger glückliche Fügung, denn geplant war er in dieser Form nicht.*

Geplant war gar nichts davon. Ich plane mein Leben grundsätzlich nicht, das Leben passiert mir einfach. Ich bin ja auch mit vielen Prominenten befreundet. Mittlerweile sagt man ja, dass ich selbst Promi bin, wobei ich das Wort nicht unbedingt mag. Ich habe einen gewissen Bekanntheitsgrad und damit kann ich leben. Ich glaube, was die Künstler an mir schätzen ist, dass ich erstens sehr ehrlich und zweitens sehr authentisch bin und dann ist da natürlich noch die Diskretion. Ich könnte mit so vielen Geschichten raus an die Presse gehen, aber das macht man einfach nicht. Du sagst den Leuten direkt, was nicht passt, aber man geht nicht raus und erzählt, was Leute auf bestimmten Partys machen. Das bringt dir dann auch Respekt ein.

*STIL.IST Stimmt es, dass du noch regelmäßig in deine Heimat im Odenwald zurückkehrst und für die Reihe „Heimatliebe“ im Club „Unterholz“ auflegst?*

Ja, absolut. Ich besuche auch regelmäßig meine Familie. Nicht zu vergessen, wo ich herkomme, ist mir extrem wichtig. Ich bin ein Landkind, obwohl ich Berlin über alles liebe.

Mir ist es wichtig, meine Herkunft nicht zu leugnen. Ich bin ein Türke von der Straße, ich bin ein Gastarbeiterkind, aber ich bin auch ein gebürtiger Hesse und

Odenwälder. Alles, was mir die hessische Stadt mitgegeben hat, wie ich dort aufgewachsen bin und wie die Leute mich aufgenommen haben, hat mich geprägt. Klar habe ich da auch Rassismus zu spüren bekommen, wenn die Eltern zum Beispiel gesagt haben: „Ich will nicht, dass du mit meiner Tochter zusammen bist!“, weil sie nicht wollten, dass sie mit einem Türken zusammen ist. Aber grundsätzlich wurde ich gut behandelt und dann ist es auch wichtig, dieser Stadt einen gewissen Respekt zu zollen. Dieser Zusammenhalt, das dörfliche Leben und dass jeder auf den anderen aufpasst, das ist schon schön. Meine Familie ist für mich Dreh- und Angelpunkt, sie hält mich am Boden.

Es gibt ja die Heimat, wo du geboren und aufgewachsen bist und die dich geprägt hat und wenn du alt genug bist kannst du dir dein Zuhause aussuchen. Du kannst dann wählen: Wo will ich leben, was passt zu mir? Das ist für mich Berlin. Daher schlagen in meiner Brust zwei Herzen.

*STIL.IST Gerade in den Sozialen Medien suchen viele den schnellen Ruhm. Aber langfristiger Erfolg ist so kaum möglich, oder?*

Das ist das größte Problem: Dass viele Menschen Erfolg mit Aufmerksamkeit verwechseln. Sie glauben, wenn ständig über sie gesprochen wird, dass sie dann erfolgreich sind. Ich bin in den letzten sechs Jahren nur damit bekannt geworden, was ich tue und das hält sich. Ich muss niemandem mehr etwas beweisen. Das ist nicht so, dass ich beim „Bachelor“ war und von heute auf morgen bekannt geworden bin oder dass ich in irgendeiner Trash-Show mitgemacht habe, nur weil ich wollte, dass mein Gesicht bekannter wird. Ich habe nicht diesen Leistungsdruck. Klar nagt es am Ego, wenn du mal zwei Wochen keine Aufträge hast. Das ist aber normal, wenn du in dem Bereich arbeitest, es ist aber nicht existenziell wichtig für mich, wenn jemand mal eine Woche nicht über mich spricht. Andere verfallen ja richtig in Depressionen und überlegen sich dann, wie sie wieder ins Gespräch kommen.

*STIL.IST Du hast eben schon ein paar Schlagworte wie Respekt und Authentizität angesprochen. Du wurdest vor Kurzem mit dem Boxer Ünsal Arik von Pierre Heinemann fotografiert. Darauf posiert ihr mit Schildern, auf denen zum Beispiel #Respekt, #Heimatliebe, #Ehrenmänner oder auch #Kanakenduo zu lesen ist. Was war denn die Idee hinter dem Shooting?*

Social Media hat das Zusammenleben allgemein erschwert, weil die Leute sich hinter Fake-Bildern verstecken können und auch Sachen raushauen, die sie sich normalerweise nicht trauen würden. Und vergessen dabei die Dinge, die wir alle von unseren Eltern beigebracht bekommen haben, wie Respekt, Nächstenliebe, Stolz und Ehre. Das sind

Wörter, die ständig missbraucht werden, wo die meisten gar nicht wissen, wie man das wirklich lebt. Was ich heutzutage schlimm finde ist, dass Leute immer versuchen, dich zu vereinnahmen. Entweder du stehst auf meiner Seite oder du bist der Feind. Das ist halt nicht der Fall. Du kannst genauso mit AfD Leuten mal einer Meinung sein, ohne gleich zur AfD zu gehören und du kannst auch mal eine linke Seite bevorzugen, ohne gleich Linksextremist zu sein. Aber die Leute zwingen dich immer dazu, eine Seite zu wählen.

Ich versuche meine Kinder so zu erziehen, dass ich sage: Es ist wichtig, dass ihr zu dem steht, was ihr sagt, dass ihr loyal seid zu Leuten, die loyal zu euch sind. Es ist wichtig, Menschen mit Respekt gegenüberzutreten.

Ünsal Arik und ich sind beides Leute, die polarisieren. Mit Pierre Heinemann und Rolf Eisenmenger kam dann die Idee, ein Shooting zu machen mit Anzügen, so wie man uns eigentlich nicht kennt und dazu mit einer eigenen Message: Besinnt euch doch mal wieder auf die wahren Werte und das sind keine Likes auf Instagram oder wie oft dein Gesicht im Fernsehen zu sehen war. Es geht tatsächlich darum, als anständiger Mensch durchs Leben zu gehen und sein Umfeld positiv zu beeinflussen.

Manche Leute wechseln zum Beispiel die Straßenseite, wenn sie mich sehen. Wenn dann von mir ein freundliches „Guten Abend“ kommt, sind die Leute überrascht. Das versuche ich beizubehalten, was natürlich nicht immer einfach ist und mir nicht immer gelingt. Gerade wenn ich Ungerechtigkeiten oder Missstände sehe.

Auch das war Thema des Shootings: Eine eigene Meinung zu haben, also nicht einfach Leuten hinterherzurennen, sondern auch selbst darüber nachzudenken. Was tut uns gut?

*STIL.IST Jetzt sagt man oft, dass das Meckern auch typisch deutsch ist. Aber sind so eine Mentalität und Einstellung nicht eher eine allgemeine Charakterschwäche?*

Gerade in Ländern, in denen es uns wirklich gut geht, wird diese Mentalität an den Tag gelegt. Wir können uns frei bewegen, wir können in den Supermarkt gehen und aussuchen, welche Käsesorte wir essen wollen. Da vergessen die Leute tatsächlich, eine gewisse Demut an den Tag zu legen und das sind dann auch die Leute, die meckern. Je besser es ihnen geht, desto mehr Angst haben sie, dass es ihnen schlechter gehen könnte. Das ist das Problem: Dass wir nicht gelernt haben, zu teilen. Wenn wir uns umschaun, fragen wir immer „Geht's dem besser als mir?“ anstatt zu fragen: „Wie kann ich vielleicht helfen?“. Immer dieser Neidfaktor, was auch die Marktwirtschaft gebracht hat – und dieser Wettbewerb machen uns kaputt.



*STIL.IST Siehst du eine Chance, dass es wieder besser wird?*

Ich habe viel Hoffnung, sonst könnte ich morgens gar nicht aufstehen. Nach dieser komplett misslungenen Social Media Generation gibt es zum Glück viele Leute, die auch helfen wollen und sich engagieren. Diese Leute bekommen Kinder und erziehen ihre Kinder anders. Das sehe ich auch schon in meinem Umfeld und ich glaube, es wird einen Umbruch geben. Eine neue Generation an Kindern und Jugendlichen, die auch was verändern wollen.

*STIL.IST Das ist doch ein versöhnlicher Ausblick. Vielen Dank für das Interview.*

Ich danke für das Interesse an meiner Person! •  
JESSICA WITTMANN-NAUN Foto PIERRE HEINEMANN, styled by ROLF EISENMENGER

.....  
Vielen Dank an JCW Marketing für die Koordination des Interviews



PUBLIC RELATIONS  
BRAND COMMUNICATION  
EVENTS

[www.jcw-marketing.de](http://www.jcw-marketing.de)